

Vorwort

Aufgrund meiner langjährigen Beschäftigung mit nordafrikanischer Sigillata vorwiegend aus Ausgrabungskontexten in mehreren Provinzen des Römischen Reichs, aber auch aus verschiedenen Museen und Sammlungen, erschien mir schon in den frühen 1980er Jahren die Vorlage der Formenspektren nord- und zentraltunesischer Sigillata- und Lampentöpfereien als ein Desiderat der Forschung. Im Verlauf der Jahre (und Jahrzehnte) entwickelte sich die Bearbeitung insbesondere der exportorientierten und nicht nur für regionale Absatzmärkte produzierenden Töpfereien zu einem persönlichen Anliegen. Dabei sind der Zugang zu und Forschungen in den eigentlichen Keramikproduktionszentren nicht immer einfach und bedürfen der uneingeschränkten Unterstützung durch Kollegen und wissenschaftliche Institutionen der Gastländer wie Tunesien und Libyen; denn meist erst nach über mehrere Jahre hinweg wiederholten Prospektionen an einem Fundplatz lassen sich tragfähige Ergebnisse erzielen.

Von besonderer Bedeutung war für mich die Mitarbeit bei den Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Karthago (*Quartier Magon*, ab 1977) und die Übernahme der Inventarisierung und Bearbeitung spätantiker Keramik (ab 1981). F. Rakob und M. Vegas förderten dankenswerterweise mein Interesse an römischer Keramik in Nordafrika und unterstützten die von A. Ennabli angeregten und von ihm im Rahmen des Karthago-Projekts des DAI Rom genehmigten Prospektionen der spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien El Mahrine, Henchir el Biar und Bordj el Djerbi (bis 1999). A. Ennabli, damals Direktor des *Musée de Carthage*, und F. Bejaoui, damals Konservator und Keramikexperte am *Institut National du Patrimoine* (Tunis), sei vielmals für ihre uneingeschränkte Unterstützung meines Interesses an römischen Produktionszentren für Feinkeramik (Sigillata und Lampen), das über die im Hinterland von Karthago bei Tebourba gelegenen Töpfereien hinausging, und wiederholte Diskussionsmöglichkeiten gedankt. So waren in den 1990er Jahren auch mehrfach materialorientierte Begehungen der spätantiken Produktionszentren von Oudhna, Sidi Khalifa und Sidi Marzouk Tounsi möglich, teilweise in Begleitung tunesischer Kollegen und mit Genehmigung des *Institut National du Patrimoine*.

Die in Kooperation mit G. Schneider (Berlin) ab 1998 durchgeführten chemischen Untersuchungen (WD-XRF) an ersten Probenserien aus spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien in Nord- und Zentraltunesien, darunter nicht nur Ausschuss und Fehlbrände, sondern auch Arbeitsgeräte und zylindrische Brennhilfsmittel, wiesen mit den töpfereispezifischen Referenzgruppen einen neuen, methodisch grundlegenden, weiterführenden Weg bei der Unterscheidung von Formen und Waren (*fabrics*) bzw. der chemischen Zusammensetzung der verwendeten Tone¹. Bei der Erweiterung der archäometrischen Untersuchungen auf mittelkaiserzeitliche Produktionszentren² unterstützten mich Ph. M. Kenrick (Abing-

1 MACKENSEN/SCHNEIDER 2002.

2 MACKENSEN/SCHNEIDER 2006.

don) und D. M. Bailey (London) mit Proben aus den englischen Ausgrabungen 1948/51 in *Sabratha*, R. Docter (Gent) mit einigen Proben aus dem niederländischen Survey 1966 und D. P. S. Peacock (Southampton) mit solchen aus dem britisch-tunesischen Survey in Zentraltunesien 1984/85, denen dafür herzlich gedankt sei. Hinzu kamen noch etliche Proben aus den beiden DAI-Grabungen Karthago.

Vor allem die exportorientierten zentraltunesischen Sigillatöpfereien von Sidi Marzouk Tounsi und Henchir el Guellal bei Djilma (im Folgenden oft auch verkürzt als Djilma bzw. HGD bezeichnet) faszinierten mich mit der Qualität ihrer Erzeugnisse und der kontinuierlich über mehrere Jahrhunderte erfolgten Produktion. Wenngleich die Lokalisierung dieser ausgedehnten Produktionszentren und die Kenntnis ihrer Formenrepertoires einen großen Fortschritt für die mediterrane Keramikforschung bedeutete³, gelang es den beteiligten Wissenschaftlern aus unterschiedlichsten Gründen und aufgrund herausfordernder beruflicher Verpflichtungen nicht, gemeinsam eine abschließende, über den Vorbericht hinausgehende Publikation vorzubereiten. D. P. S. Peacock verlagerte seinen mediterranen Forschungsschwerpunkt nach mehr als zehn Jahren erfolgreicher Forschungsarbeit in Tunesien und widmete sich seit 1986/87 (zusammen mit V. A. Maxfield) seinen neuen Feldforschungsprojekten in Ägypten, den Steinbrüchen *Mons Claudianus* und *Mons Porphyrites*.

Neben Sidi Marzouk Tounsi, dem herausragenden Produktionsort appliken-, relief- und stempelverzierter Sigillata, kommt auch Djilma als Herstellungsstadt vor allem glatter und stempelverzierter Sigillata eine größere Bedeutung für den seegestützten Fernhandel zu. Dies zeichnete sich im Vorbericht des britisch-tunesischen Surveys noch nicht ab, sondern erst durch eine Begehung der Abfallhalden durch Ph. M. Pröttel im Herbst 1991, deren vorläufige Ergebnisse dieser in seiner von G. Ulbert (München) betreuten Dissertation erwähnte⁴. Zu einem späteren Zeitpunkt (um 2000) übergab mir Pröttel, der nicht mehr in der Archäologie tätig war, eine kleine Schachtel mit Scherben zur Aufbewahrung und gegebenenfalls zur wissenschaftlichen Bewertung sowie zum Vergleich mit anderer nordafrikanischer Sigillata; dafür sei ihm herzlich gedankt, gab dieses Material Jahre später den Anstoß für die vorliegende Studie. Lediglich mehrere Lampenfragmente wurden im Kontext der Untersuchung einer Lampe des Typs Atlante I aus *Sabratha* von mir berücksichtigt⁵, dann geriet das Material im Zuge anderer, von mir geleiteter Forschungsvorhaben wie der Ausgrabungen im spätantiken Kloster von Deir el-Bachit in Oberägypten (2000/2001) und in den Kastellen *Submunitum*/Burghöfe in Bayerisch-Schwaben (ab 2001) sowie *Praesentia*/Nag al-Hagar in Oberägypten (2005–2017) in ‚Vergessenheit‘. Erst in Zusammenhang mit der Publikation eines Teils der nordafrikanischen Lampen der Sammlung K. Wilhelm (München) durch I. Abspacher wurden von mir ergänzend einige Lampenfragmente aus Djilma bearbeitet und teilweise auch beprobt⁶. Im Rahmen von Untersuchungen zur stempelverzierten nordafrikanischen Sigillata von der Athener Agora⁷ wurde das spätantike Formen- und Dekorspektrum von Djilma aus der Begehung Pröttels jüngst zu Vergleichszwecken in Auswahl vorgelegt⁸.

3 PEACOCK u. a. 1990.

4 PRÖTTEL 1996, 20 f.

5 MACKENSEN 2002, 65 f. Abb. 7.

6 MACKENSEN 2020a, 104–112 Abb. 5–6.

7 Vgl. HAYES 2008, 67–82; 218–237 Taf. 53–59.

8 MACKENSEN u. a. 2024, 239–250 Abb. 2–3.

Des Weiteren ist es gelungen, eine Auswahl zentraltunesischer Sigillatalampen der bis 1985 zusammengetragenen, größtenteils in Köln erworbenen Lampensammlung von A. Jumperz (Neuss), zu deren Herkunft keine näheren Angaben vorliegen, archäologisch und archäometrisch (mit pXRF) zu untersuchen. Die bereits von Abspacher und mir herausgestellte Bedeutung von Djilma für die zentraltunesische Lampenproduktion des 3. und 4. Jahrhunderts ließ sich bestätigen⁹.

Nachdem nun an verschiedenen Stellen bestimmte Aspekte bzw. Ausschnitte der Sigillata- und/oder der Lampenproduktion von Djilma diskutiert wurden, erschien es mir sinnvoll, das verfügbare Material dieses wichtigen Produktionszentrums hier zusammen mit den archäometrischen Daten vorzulegen und beide Feinkeramikgattungen zu bewerten. Wenngleich nur eine in Teilen wohl zufällige Auswahl zur Verfügung steht, lassen sich 40 Jahre nach dem britisch-tunesischen Survey doch wesentliche Fortschritte zum Formen-, Dekor- und Stempelspektrum der Sigillata sowie zum bisher kaum bekannten Lampenrepertoire erzielen.

Es muss nicht weiter betont werden, dass die hier vorgelegten Oberflächenfunde nur einen ersten Schritt zu neuen Erkenntnissen über das bei Djilma gelegene Töpfereizentrum darstellen. Vielmehr sind systematische archäologische Untersuchungen mit Aufmessung der Schutthalden mit Töpfereiausschuss und der Tongruben sowie geophysikalische Prospektionen zur Lokalisierung der Brennöfen und Ausgrabungen der Werkstattbereiche erforderlich. Des Weiteren sollte in einer gesonderten Studie die mediterrane Verbreitung der mittelkaiserzeitlichen und der spätantiken Sigillata untersucht werden, wohingegen sich schon jetzt abzeichnet, dass die Lampen vorwiegend für den regionalen nordafrikanischen Absatzmarkt produziert wurden.

Für die Förderung des Projekts zu den nordafrikanischen Sigillata- und Lampentöpfereien inklusive der ersten archäometrischen, von 1996–2005 durchgeführten Untersuchungen sei der Gerda Henkel Stiftung (Düsseldorf) und für diejenige des Djilma-Projekts von 2019–2024 der Eleonora Schamberger Stiftung (München) vielmals gedankt. In langjähriger, bewährter Zusammenarbeit haben G. Schneider (Freie Universität Berlin) und M. Daszkiewicz (Fa. Archea, Warszawa) sowie M. Schauer (damals LMU München) die Analysen mit unterschiedlichen, aber aufeinander abgestimmten Methoden durchgeführt. Die grafische Überarbeitung der Abbildungsvorlagen des archäometrischen Beitrags übernahm dankenswerterweise mein Mitherausgeber, S. Schmid. Kurze Kommentare zu den Lampengraffiti verfasste R. Wedenig (Österreich. Akademie der Wissenschaften, Wien/Graz), dem dafür vielmals gedankt sei. Die zeichnerische Aufbereitung der Keramikfragmente aus verschiedenen Begehungsräumen in Djilma und Sidi Marzouk Tounsi erfolgte über einen längeren Zeitraum vor allem durch Frau Ch. Soraya (†) und Frau B. Köhler; die Digitalisierung der Zeichnungen führte ab 2023 Frau Abspacher durch (alle Institut für Vor- und frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie, LMU München), denen dafür herzlich gedankt sei. Frau S. Hüdepohl (2020) und insbesondere Frau Abspacher (ab Herbst 2023) zeichneten zudem die Vorlagen für die neue Lampentypologie und die Lampen der ehem. Sammlung A. Jumperz, die St. Friedrich (München) bereits 2019 und teilweise der Verf. 2025 fotografierte, wofür ihnen sehr herzlich gedankt sei – denn ohne

9 Abspacher 2020, 59–62; Daszkiewicz u. a. 2020, 90–93 Tab. 1; Mackensen 2020a, 108–112; Mackensen 2021b, 87–90.

diese kompetente und effiziente technische Unterstützung wäre es nicht möglich gewesen, Sigillata und Lampen aus Djilma in der vorliegenden Form zu präsentieren.

Für zur Verfügung gestellte Fotografien und entsprechende Publikationsgenehmigungen sei M. Bonifay (Aix-en-Provence), Frau L. Favreau (Louvre, Paris), Frau A. van den Hoek (Dedham bei Boston), Frau A.-L. de la Iglesia y Nikolaus (Diözesanmuseum Freising), Frau U. Klatt (Leiza, Mainz), C. Mauzy und Frau A. Efstathiou (*American School of Classical Studies, Agora Excavations, Athens*), Ph. Pröttel (Berg bei Starnberg), N. Petrocheilos (*Ephorate of Antiquities of Athens-Ancient Agora Excavations, ASCSA [Hellenic Ministry of Culture, Athens]*) und dem J. Paul Getty Museum (Los Angeles) herzlich gedankt. K. Wilhelm ermöglichte mir die Publikation einiger ausgewählter Objekte seiner Sammlung zu Vergleichszwecken.

Für die Übernahme der Druckkosten sei dem Kuratorium der Eleonora Schamberger Stiftung und deren Vorstand, Frau R. Kiefer, vielmals gedankt, ebenso Frau B. Willmitzer für die französische Übersetzung der Zusammenfassung und Ph. Kenrick für die Durchsicht der englischen Zusammenfassung. Die Redaktion des vorliegenden Bändchens, das einen kleinen Beitrag zur Kenntnis der zentraltunesischen Sigillata- und Lampentöpfereien während der mittleren römischen Kaiserzeit und der Spätantike leisten soll, lag in den Händen der beiden Herausgeber. Für die vorzügliche Drucklegung sei Frau M. Würfel und ebenso der Verlegerin, Frau U. Reichert, herzlich gedankt.

München, im April 2025

Michael Mackensen

